

# Danziger Zeitung

Fernsprech-Anschluß Danzig:  
Für Redaction und Expedition Nr. 16.

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß für unser  
Berliner Bureau: Amt IV, Nr. 397.

Nr. 22975.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Sie bringt als Sonntagsbeilage die „Danziger Fideles Blätter“ und den „Westpreussischen Land- und Hausfreund.“ Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholstellen 2 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Botenfrauen 2,60 Mk., bei Abholung von der Post 2,25 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch den Postboten 2,75 Mk. Inzerate kosten für die siebengefaltete gewöhnliche Schriftgröße oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Inzerationsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1898.

## Die Lage der deutschen Arbeit.

— Anfang Januar. —

Unser Wirtschaftsleben steht auch im neuen Jahre noch immer unter günstigen Zeichen. Einzelne Erwerbszweige leiden allerdings unter dem Mangel an Aufträgen; im allgemeinen werden jedoch auch in der nächsten Zeit unsere volkswirtschaftlichen Zustände voraussichtlich ohne tiefe Schatten bleiben. Die schon seit Monaten und länger leidenden Erwerbszweige sind namentlich in der Textilindustrie zu suchen. Diese wird auch im neuen Jahre gegen ungünstige Zollverhältnisse, gegen die Entwicklung der Produktion in den Abfahrändern, vor allem aber gegen eine planlose Uebererzeugung ankämpfen haben, die besonders dieser Industrie schon so oft verhängnisvoll wurde. In einzelnen Zweigen der Handweberei, in denen umfangreiche Aufträge vorhanden sind, ist der Lohn dagegen gestiegen. Freilich — Lohnsteigerungen sind meistens so unbedeutend und die Bezahlung in Folge des tiefstehenden Waarenpreises selbst nach derartigen Lohnsteigerungen noch immer eine derartig dürftige, daß die Lebenshaltung oft das zur Fristung des Lebens notwendigen Maß kaum erreicht. Der Unterschied zwischen der Lebenshaltung eines gutbezahlten großstädtischen Maurers oder Maschinenarbeiters und jener eines schlesischen Handwebers ist heute vielleicht größer, als der Contrast zwischen dem Aufwand, den jene hochbezahlten Großstadtbewohner und ihre Arbeitgeber machen. In einzelnen Orten der Lausitz brachten es die Handwerker in der letzten Zeit bei täglich 14—15 Stunden Arbeit, nach allen Abzügen, auf einen Wochenverdienst von 3,75—5,90 Mk. Natürlich kann bei solchen Löhnen die Lebenshaltung nur die allerärmste sein. Es ist ein Glück für unser deutsches Volksthum, daß die Zahl derartig schlecht bezahlter Arbeiter, die bei allergrößtem Fleiß in einer ganzen langen Woche noch weniger verdienen als ein tüchtiger großstädtischer Maurer in zehn Arbeitsstunden, immer geringer wird. In Maschinenbauanstalten ist im allgemeinen der Geschäftsgang noch immer, und man möchte fast sagen wider Erwarten, ein ganz außergewöhnlich günstiger. Die großen, als hervorragend leistungsfähig bekannten Anstalten sind mit Aufträgen versehen, die bis zum Schluß des Jahres und länger Arbeit geben. Sowohl der Bau von Dampfmaschinen, wie von Dampfhebeln, Werkzeugen und anderen Maschinen wird mit Eifer gefördert. Sehr wesentlich hat zu dieser regen Thätigkeit der außerordentlich große Bedarf an Eisenbahnmaterial beigetragen. Der deutsche Eisenbahnbedarf an Maschinen, Wagen und Schienen wird allein im laufenden Jahre über 100 Mill. betragen. Der „Düker“ in Stettin befindet gegenwärtig für etwa 20 000 000 Mk. Aufträge, deren Erledigung sich bis auf das Jahr 1900 erstrecken wird. Vielfach stammen dieselben auch vom Auslande; namentlich hat Japan der deutschen Maschinen- und Eisenindustrie einzelne größere Aufträge erteilt. Die letztere hat bei der günstigen Lage des Maschinenwesens auch für die nächste Zukunft

gute Aussichten. Die schlesischen Stahlwerke, Gießereien, Waggonfabriken sind in allen Betriebszweigen mit Bestellungen sowohl aus dem Inlande, wie auch aus Dänemark, Rußland, Oesterreich und den Balkanstaaten voll und ganz versehen. Die Aufträge reichen voraussichtlich bis in den nächsten Sommer. In einzelnen Zweigen der Gießereindustrie sind noch in letzter Zeit die Waarenpreise gestiegen, ein Zeichen nachhaltiger guten Geschäftsganges. Aus Rheinland-Westfalen klingen die Berichte über die Lage der Eisenindustrie weniger günstig. In einzelnen Zweigen, wie in der Feinblechindustrie, wird sogar über den Mangel an Arbeit und über verlustbringende Preise geklagt. Ebenso sollen in der Industrie für Stabeisen und leichtes Formeisen die Aufträge zu mäßigen übrig lassen. Einzelne Anlagen sind gut beschäftigt, andere suchen durch Preisunterbietungen Bestellungen zu erlangen. Im allgemeinen sind jedoch auch in der rheinländisch-westfälischen Eisenindustrie die Verhältnisse noch immer günstig. Die Lage der Arbeiter der Maschinen- und Eisenindustrie ist sowohl in Schlesien, wie in Sachsen und Rheinland-Westfalen, wenn man nicht unbillige Ansprüche stellt, eine befriedigende. Löhne und Lebenshaltung sind hoch; der gut bezahlte Maschinen- und Eisenarbeiter der Großstadt besitzt heute nicht nur einen größeren Comfort des Lebens als selbst die meisten bemittelten Bauern, sondern er nährt und kleidet sich auch besser wie diese. Wochenlöhne von 50—60 Mk. sind in der deutschen Maschinen-Industrie in den letzten Jahren nicht selten gewesen, auch im Baugewerbe sind sie häufig erreicht, ebenso in der Fahrradindustrie und in zahlreichen anderen Erwerbszweigen, die von der guten Conjunction begünstigt waren. Wie schnell sich die deutsche Fahrradindustrie entwickelte, geht daraus hervor, daß sie im letzten Sommerhalbjahre mehr als 250 000 Fahrzeuge herstellte. Ob diese Entwicklung noch lange derart fortschreiten wird, ist fraglich, doch in den betreffenden Industriezweigen hofft man es augenscheinlich. Zahlreiche neue Betriebe sind entstanden, andere haben sich vergrößert. Im vorigen Jahre sollen von allen Fabriken der Erde 2 500 000 Fahrräder verkauft sein. Aber der Bedarf in Fahrrädern wird sich noch ganz außerordentlich steigern müssen, um allen jenen neuen Fabriken und erweiterten Betrieben eine ausreichende und lohnende Beschäftigung zu geben. Sehr umfangreiche Aufträge haben auch die deutschen Schiffswerften, sowohl von unserer Kriegsmarine, wie auch von der Handelsmarine erhalten. Der deutsche Schiffsbau nimmt es heute mit dem englischen an Leistungsfähigkeit auf und soll denselben in vieler Beziehung, ähnlich dem Verhältnis einzelner Zweige unserer deutschen Maschinenindustrie zu der englischen, übertreffen. Die Aufträge der deutschen Rheederei gehen daher nur noch in Ausnahmefällen in das Ausland.

Auch die Entwicklung der elektrischen Industrie ist in Deutschland im letzten Jahre eine günstige gewesen; sie wird auch in der nächsten Zukunft eine glänzende sein, da die Elektricität sowohl als Lichtquelle wie als Betriebskraft schnell und nachhaltig immer größere Gebiete erobert. Die

bedeutende chemische Industrie Deutschlands erfreut sich schon seit Jahren und so auch gegenwärtig sehr günstiger Verhältnisse. Die Möbelfabriken sind vielfach gleichfalls genötigt, auf Lager zu arbeiten; das Bauholzgewerbe leidet unter der in jedem Winter wiederkehrenden Stokung des Baugeschäfts. Trotzdem liegen in diesem Winter die Verhältnisse noch vergleichsweise günstig, da einerseits der gute Verdienst auch die vermehrte Anschaffung von Möbeln zur Folge hat und andererseits das milde Wetter bisher im Baugewerbe noch immer eine gewisse Thätigkeit möglich machte, die natürlich auch auf die Lage der zahlreichen Arbeiter des Baugewerbes nicht ohne günstigen Einfluß blieb.

Faßt man am Beginne des neuen Jahres die hauptsächlichsten Züge unseres industriellen Wirtschaftslebens zu einem Gesamtbilde zusammen, so läßt sich ohne Schönfärberei daselbe derart feststellen: Die Textilgewerbe werden leidlich, zeitweilig und vereinzelt aber auch sehr gut beschäftigt sein, bei im allgemeinen geringem Verdienste der Unternehmer und Arbeiter; die Maschinen- und Eisenindustrie wird mindestens bis zum Schluß des Jahres ausreichende Aufträge haben, bei im allgemeinen gutem Unternehmergewinn und hohen Löhnen. Die Zustände in diesen großen Erwerbszweigen sind ausschlaggebend für den industriellen Gesamtcharakter des neuen Jahres.

## Deutschland.

□ Berlin, 12. Jan. [Zum Ausbau des Hafens von Riaooschau.] Ueber die weitere Entwicklung der Dinge in Riaooschau, soweit sie sich auf den Ausbau des Hafens mit marineschifflichen Anlagen in Gestalt von Befestigungen, Kasernen, Werften u. s. w. beziehen, befinden sich Meldungen in den Blättern, die in keinem Zusammenhang mit den 3. 3. bestehenden Absichten der in Frage kommenden Behörden zu bringen sind. Denn wollte man jenen Meldungen Glauben schenken, so würde sich binnen kurzem in Riaooschau eine hervorragende Bauhätigkeit auf den verschiedenen Gebieten entwickeln, welche die Bucht zu einem Kriegshafen mit Werft- und Dockanlagen, Reparaturwerkstätten u. s. w. machen würden. Von all diesen Dingen, welche dazu bestimmt wären, Riaooschau in erster Linie zu einem befestigten Stützpunkt für die Flotte zu gestalten, kann dagegen heute keine Rede sein; vielmehr wird sich der Ausbau des Hafens nur dem Emporblühen des Platzes in seiner Eigenschaft als Handelsplatz anpassen, da ja hauptsächlich für die Erwerbung der Bucht handelspolitische Gesichtspunkte maßgebend waren. In demselben Grade wird vorerst auch nur insoweit der Schutz durch unsere Flotte oder das auf der Reise nach Ostasien befindliche Marinebataillon ausgebaut werden. Von umfangreichen fiskalischen Bauunternehmungen, die den Etat um Millionen belasten würden, kann zur Zeit daher noch gar nicht die Rede sein, da man die weitere Entwicklung der Dinge in Riaooschau abwarten wird. Ist doch nach dem Vertrage die Besitzergreifung der Bucht auch nur als ein Stütz-

punkt für den Handel und die Schifffahrt in den chinesischen Gewässern bezeichnet, der, wenn er sich aus irgend einem Grunde für den in Aussicht genommenen Zweck als nicht passend erweisen sollte, jeder Zeit für einen anderen Punkt an der Küste ausgetauscht werden kann. Schon aus diesem Grunde wird die Marineverwaltung nicht früher größere Anlagen in Angriff nehmen, ehe Riaooschau bis zu einem gewissen Grade die gehegten Hoffnungen über ein Emporblühen als Handelsplatz gerechtfertigt hat.

\* [Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein.] der sich in Reconvalensenz befindet, gedenkt Ende der Woche nach seinem Schloß in Primkenau (Schlesien) überzusiedeln. Der Herzog unternimmt jetzt täglich Ausfahrten.

\* [Gedenktafel für Kaiser Friedrich.] An Villa Irlia in San Remo in diesem Jahre, in dem ein Decennium seit dem Tode weiland Kaiser Friedrichs vergangen sein wird, eine Gedenktafel anzubringen, plant der Verband deutscher Kriegsveteranen.

\* [Petition der Eisenbahn-Stationsdiätäre.] Die nicht vorzugsberechtigten und nicht anstellungsberechtigten Stationsdiätäre der preussischen Eisenbahnen haben durch den Stationsdiätär Destré in Spandau eine sehr sorgsam abgefaßte Bittschrift um Verbesserung der Anstellungs- und Beförderungsverhältnisse an das Abgeordnetenhaus gerichtet.

\* [Eisenbahnunfälle.] Nach der im Reichseisenbahnamt aufgestellten Nachweisung der auf deutschen Eisenbahnen, ausschließlich in Bayern, im November 1897 vorgekommenen Betriebsunfälle betrug dieselben im ganzen 269. Bei diesen Unfällen wurden 89 Personen getödtet und 180 verletzt.

\* [Der wirtschaftliche Ausschuß.] der zur Vorberatung der Handelsverträge niedergesetzt worden ist, hat seine Beratungen im Reichskanzlerpalast wieder aufgenommen. Den Vorsitz wird dem Vernehmen nach Graf Posadowsky-Wegner führen. Es handelt sich um die Beratung der Fragebogen, welche von den vier gebildeten Sectionen zur Verfertigung an die einzelnen Industriellen entworfen worden sind. Die Sitzungen des wirtschaftlichen Ausschusses werden alsdann am 14., 15., 19. und 20. d. Mts. fortgesetzt werden.

\* [Physikalisch-technische Reichsanstalt.] Die dem Reichstage zugegangene Denkschrift über die Thätigkeit der Physikalisch-technischen Reichsanstalt vom Frühjahr 1895 bis zum Sommer 1897 behandelt Arbeiten auf dem Gebiete der Wärme und der allgemeinen Präzisionsmessungen, der Elektricität und des Magnetismus, optische Arbeiten, präzisionsmechanische Arbeiten, Arbeiten für Wärme und Druck sowie chemische Arbeiten. Aus den elektrischen Arbeiten der zweiten Abtheilung der Anstalt sind namentlich Widerstandsprüfungen, Untersuchungen von Leitungen und Widerstandsmaterial, Messungen für den Bedarf der Reichsanstalt, Versuche zur Herstellung Rundschneider Widerstände, aus denen der ersten Abtheilung die Versuche mit elektrischem Leitvermögen von Lösungen zu erwähnen.

## Feuilleton.

### Sanitätsraths Türkin. (Nachdr. verboten.)

33) Eine Kleinstadt-Geschichte von Alaus Rittland.  
18. Kapitel.

Sie brachten es fertig.

Ganz angenehm war Indschai das unbegreifliche Gebahren der Alkohomer freilich nicht, aber ihr Inneres wurde doch kaum dadurch berührt. Nächsten Dienstag wollte Fräulein Heimkommen, und dann, dann würde das Leben wieder aufleuchten in rosigem Glanze! Dann war alles Unangenehme überwunden.

Eine andere aber litt schwer unter dem Geflüster der bösen Zungen: Mutter Olfers! Natürlich hatte ihr Fräulein vor der Abfahrt sein Herz ausgeschüttet. Er war ganz verblüfft gewesen vor lauter Herzensheiligkeit, der liebe Junge! Wie herzlich hatten sie und der Vater sich mit ihm gefreut! Und nun? Den Vater ließ die Altschgeheide ziemlich ruhig. „Lal sei man inaken. Das is all dumm Tug!“ sagte er. Aber seine Frau nahm die Sache schwerer. „Ach, Dabbing, wat wird nur un' oll leime Jung seggen?“ Sie mochte ja nichts Schlimmes von dem jungen Mädchen glauben, aber, gewundert hatte sie sich selbst schon manchmal, daß man Indschai so häufig in Begleitung des Ströbrenhagener sah; warum brachte der denn nicht lieber seine Frau mit, wenn er in Alkohom zu thun hatte, sondern lief immer mit einer fremden jungen Dame herum? Ach, wenn sie nur die „Rechte“ für ihren Fräulein war!

Als am Dienstag der junge Baumeister heimkehrte, strahlend vor freudiger Erwartung, da traf ihn wie ein Schlag die beklommene Aeußerung der Mutter: „Es sei leider nicht alles so, wie es sein sollte!“ Er verlangte Näheres zu hören. Und sie erzählte, so schonend wie möglich. Er gerieth in die furchtbarste Aufregung. Sinnlose Wuth ergriff ihn gegen diese Menschen, die sich nicht scheuten, sein Liebste, Heiligstes mit Schmutz zu bewerfen. Am liebsten wäre er sofort aus dem Hause gestürzt, hätte sich irgend einen der schäufelnden männlichen Altschbasen her-

ausgesucht und denselben zu Boden geschlagen, um ein Exempel zu statuieren und die bösen Mäuler durch Furcht zu schließen. Aber das ging doch nicht an. Nein, vor allem wollte er zu ihr, zu seiner Braut, sich von ihr Rath und Beruhigung holen.

Er begab sich nach dem Hause des Sanitätsraths. Indschai flog ihm schon auf der Treppe entgegen, jubelnd vor Seligkeit. Sie führte ihn in ihr Zimmerchen und er schloß sie in seine Arme. Wie rührend war sie in ihrer überschwänglichen Herzensfreude! Aber er konnte diese Freude nicht theilen. Die Last auf seinem Herzen drückte zu schwer. „Romm, und nun se' dich zu mir und erzähl' mir, was du diese letzten Tage erlebt, gethan, gedacht hast!“ Sie zog ihn neben sich nieder. „Aber was ist dir?“ rief sie plötzlich erschrocken. „Du siehst aus, als ob dir etwas Trauriges passiert wäre.“

„Ja, mein Liebling — etwas Trauriges — was mich entsetzlich quält. Indschai, weißt du, was die Leute in Alkohom sagen?“

„Ach — meinst du die dumme Altschgeheide?“ entgegnete sie achselzuckend. „Ich höre nur eine Andeutung. Und das regt dich so auf?“

„Ja — du scheinst es doch zu wissen.“ Und er erzählte. „Ist es nicht furchtlich, daß die Menschen es wagen, so etwas von dir zu sagen?“

Eine Flamme der Empörung und Scham war ihr ins Gesicht gestiegen. Eine kurze Zeit lang schwieg sie, mit gerunzelter Stirn. Dann aber warf sie stolz den Kopf in den Nacken, mit einer Bewegung, als ob sie Lästiges von sich abschüttelte.

„Daß sie schwachen, was kümmerts uns? Ich kann dir sagen, was mir alles schon für Geschichten erzählt worden sind, seit ich in Alkohom bin! Darnach muß man sich wundern, daß hier überhaupt noch ein Mensch frei herumläuft, nicht alle längst im Zuchthause sitzen.“

Sie lachte. Er aber blieb ernst. „Indschai, hier ist wirklich der Scherz nicht am Platze, du weißt nicht, was ich durchgemacht habe, diese wenigen Stunden seit meiner Rückkehr.“

Jetzt wurde auch sie ernst. „Das klingt ja — als — als glaubtest du daran, Fräulein?“

„Nein, o Gott, nein! Deshalb bin ich ja hier. Du sollst mich aufklären, be-

ruhigen. Antworte mir, Indschai — ich flehe dich an — warst du am Tage nach — unserer Rahnfahrt mit Romin zusammen?“

„Ja.“

„Wo?“

Der schrofte Fragebogen verlegte sie; aber sie bewog sich. „Von den Anlagen bis zur Badeanstalt hat er mich begleitet.“

„Nicht weiter?“

„Nein.“

„Und sonst ist nichts — du hast dir nicht das Geringste im Verkehr mit ihm vorzuwerfen, Indschai?“

Jetzt bäumte sie sich auf. „Wie darfst du mich überhaupt so etwas fragen? Wäre ich dann deine Braut geworden?“

Er schwieg einige Sekunden. Dann begann er von neuem: „Aber recht hast du doch nicht gehandelt. Versprachst du mir nicht, dich in Acht zu nehmen?“

Sie nickte. „Gewiß. Aber darunter war doch nicht verstanden, daß ich gegen jemand, der mir nichts zu Leide gethan hat, ungezogen sein mußte. Herr Gott, Fräulein, wie kannst du dich nur so quälen um ein Nichts? Kennst du denn deine Landleute noch nicht, diese kleinlichen, mühsigen, klatschhaften — diese — diese erbärmliche Bagage?“ Sie hatte sich in Grimm gerebet.

„Willst du gefälligst bedenken“, fuhr er auf, „daß wir auch dazu gehören, zu dieser erbärmlichen Bagage — ich und die Meinen?“

Ich und die Meinen! Wie berührten diese Worte Indschai so fremd, unsympathisch, erhaltend! Sie eröffneten ihr eine beängstigende Perspektive: ein dumpfes, kleinbürgerliches Familienzimmer sah sie vor sich, wo es nach Wäschebügeln, Brod, Äpfeln und wollenen Strümpfen roch und wo die Leute alle in Filzschuhen herumkletterten. Und diese Menschen verlangten, daß sie, Indschai, sich all' ihren bequemen Lebensgewohnheiten anpasse, sie war ja die Schwiegertochter! Ach und der Mann dort, der die Lippen so zusammenpreßte und die Hand mit dem eingeknickten Daumen auf die Tischplatte stützte, — sah er nicht aus wie ein starrer, eigenwilliger Hausvater? — Mühte das nicht eine unglückliche Ehe werden, noch elender wie die, welche ihren

Schatten über Indschais Kindheit geworfen? Ein erschütterndes Angstgefühl packte das Mädchen.

„Und du“, rief sie, aufspringend, mit fliegendem Athem, „wollst du nicht gefälligst bedenken, daß du gar nicht das Recht hast, mir über mein Thun und Lassen Vorschriften zu machen, daß ich auch dieses Recht nie jemand auf der Welt einräumen werde?“

„Ah — das wollen wir doch sehen!“ Auch vor seiner Seele klagte ein häßliches, beängstigendes Bild auf: die Weltkugel, in einer hohen, hohlen, internationalen Gesellschaft aufgewachsen, von angeborenen, hochmüthigen Vorurtheilen durchdrungen, die Dame aus der großen Welt, die den schlichten Mann wohl heirathete, weil — eben kein anderer war, die das aber selbst als eine Gnade empfand und die sich jede Einmischung verbat, wenns ihr einfiel — nein, nein, um Gotteswillen, diese Zukunft! „Wenn du mein werden willst, wirst du dich allen Anforderungen zu fügen haben, die man an eine einfache, häusliche deutsche Frau stellt!“ stieß er plump hervor.

Da wollte das Blut ihrer Magdaren-Ahnen heiß und wild in Indschai auf. „Wenn zu den Tugenden einer einfachen deutschen Frau erbärmliche Menschenfurcht und Respect vor den elenden Altschbasen gehört — dann verzichte ich auf diese Würde!“

Fräulein wurde todtblau. Eine kurze Stille folgte. Dann sagte er mit kalter, tonloser Stimme: „So haben wir uns also Beide geirrt — und es ist alles vorbei. Verzeihen Sie mir, gnädiges Fräulein.“

Und er verließ das Zimmer festen Schrittes, ohne sich noch einmal umzusehen.

Indschai aber blieb in der Mitte des Zimmers stehen, vor dem indischen Tisch mit dem verknörchteten Fuß, da, wo sie das böse Wort gesprochen, ohne sich von der Stelle zu rühren. Da ruhte ein kleiner Abreißkalender auf einem Gestell. Sie riß mit elstakalen Fingern ein Blättchen nach dem anderen heraus — ganz geschäftig, mechanisch — bis sie zum letzten Dezember gekommen war.

Das war also nun das Ende, das Ende!

(Fortsetzung folgt.)



\* [Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel] betragen in der preussischen Monarchie im Monat Dezember 1897 für 1000 Kilogr. Weizen 180 (im November 178) Mk., Roggen 139 (138), Gerste 145 (142), Hafer 140 (140), Ackerbohnen 218 (217), Spießbohnen 265 (264), Erbsen 412 (411), Kartoffeln 47,1 (47,2), Rindfleisch 42,1 (41,6), Schweinefleisch 54,3 (54,9), Rindfleisch im Großhandel 1050 (1056) Mk.; für 1 Kilogr. Rindfleisch von der Keule im Kleinhandel 1,36 (1,35), vom Bauch 1,15 (1,16), Schweinefleisch 1,39 (1,38), Kalbfleisch 1,31 (1,30), Hammelfleisch 1,25 (1,24), geräucherter inländischer Speck 1,57 (1,56), Butter 2,27 (2,25), inländ. Schweinefleisch 1,58 (1,57), Weizenmehl 0,33 (0,32), Roggenmehl 0,26 (0,25) Mk.; für ein Schöck Eier 4,46 (4,27) Mk.

#### England.

London, 10. Jan. Vor dem Central-Criminal-Gerichtshof wurde heute das Verfahren gegen die beiden Russen, die angeklagt sind, zur Ermordung des Kaisers von Rußland aufgereizt zu haben, bis zum nächsten Gerichtstage verlagert. Die Freilassung gegen Bürgschaftsleistung wurde abgelehnt. (W. I.)

#### Spanien.

\* [Aus Cuba], wo nach offiziellen Berichten der Aufstand fast gänzlich unterdrückt sein sollte, wird plötzlich wieder einmal ein „spanischer Sieg“ gemeldet. Die Truppen des Generals Ruiz schlugen die Aufständischen unter Magimo Gomez bei Santo Espiritu und nahmen denselben 200 Pferde fort. Zwölf Aufständische wurden getötet, drei gefangen genommen; auf Seiten der Spanier wurden 11 Mann verwundet.

Der „Imparcial“ meldet aus Havanna, aus den Vereinigten Staaten seien Hilfsendungen für die Bedürftigen eingetroffen. Die Spanier seien hierüber unzufrieden, denn die amerikanischen Consuln benutzten die Sache dazu, sich in die cubanischen Angelegenheiten einzumischen und die Sympathien der Landleute zu erwerben.

#### Coloniales.

\* [Ueber die Entsendung von Frauen nach Deutsch-Südwestafrika] ist nach eingehenden Verhandlungen zwischen dem Landeshauptmann Major Deutwein einerseits und der deutschen Colonial-Gesellschaft, sowie dem Evangelischen Afrikaverein andererseits Folgendes vereinbart worden: Mädchen, welche zur Auswanderung nach der Colonie entschlossen sind, haben ihre Anmeldungen an die Colonialabtheilung des Auswärtigen Amtes zu richten, worauf die Gesuche nach entsprechender Begutachtung an das General-Secretariat der Colonial-Gesellschaft zur Erledigung weitergegeben werden. Die Gesellschaft legt im Bedarfsfalle die Kosten der Ueberfahrt aus, und zur Aufnahme der Mädchen in der Colonie trifft die Landeshauptmannschaft die nötigen Vorkehrungen. Die Ankommenden würden demnach unter dem Schutze der Colonial-Verwaltung vorläufig in einzelnen Ansfiedlerfamilien untergebracht werden, von wo aus sie sich zunächst mit den dortigen Verhältnissen vertraut machen können. Der Plan zur Errichtung eines gesonderten Mädchenheims in Südwestafrika ist vorläufig deshalb noch bei Seite gelassen worden, weil sich augenblicklich noch nicht zu erwarten läßt, an welchem Orte der Colonie die günstigsten Vorbedingungen für das wirtschaftliche Gedeihen einer derartigen Anstalt gegeben sind.

\* [Antisklaverei Konferenz.] Auf der Brüsseler Antisklaverei-Konferenz im Jahre 1892 war beschlossen, daß nach 6 Jahren die Bestimmungen wegen des Sprit Handels revidiert werden sollen. Auf Grund der Brüsseler Generalacte und auf Antrag Englands hat jetzt die belgische Regierung alle Unterzeichner dieser Acte zu einer neuen Konferenz einberufen, die im April in Brüssel zusammentreten soll. England will damit den Forderungen seiner Wohlthätigkeitsvereine entgegenkommen, aber es darf nicht darauf rechnen, daß der jetzige Handel mit Alkohol in Afrika wesentlich von der neuen Konferenz umgestaltet werden wird. Dagegen glaubt man in Brüssel, diese neue Konferenz werde ihre Tagesordnung unter allseitigem Einverständnis erweitern und noch andere Congofragen, wie die Grenzregelung im Norden des Tanganikasees zwischen Deutschland und dem Congo-Staat, erörtern. Dadurch würde die Konferenz an Wichtigkeit gewinnen.

#### Von der Marine.

\* Laut telegraphischer Meldung an das Ober-Commando der Marine ist das Schulschiff „Stein“ am 10. Januar in St. Thomas angekommen. Das Schulschiff „Gneisenau“ ist am 10. Januar in Jacmel (Haiti) angekommen und beabsichtigt am 15. Januar nach Havanna in See zu gehen. Der Kreuzer „Habicht“ ist am 10. Januar in Ostindien angekommen.

### Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

#### Reichstag.

\* Berlin, 12. Januar.

Der Reichstag schloß heute die erste Berathung der Justiznovellen fort. An der Debatte theilnahmen sich der Staatssecretär Niederding und die Abg. Buchta (cons.), v. Zrimborn (Centr.), Haase (Soc.) und Lemmann (freis. Volksp.). Der neugewählte socialdemokratische Vertreter der Stadt Königsberg Rechtsanwalt Haase hielt von der Tribüne seine Jungferrede in prononcirtem, breitem ostpreussischen Dialekt. Er spricht ruhig, sachlich, eindrucksvoll. Jedenfalls dürfte bei ihm die Behandlung juristischer Fragen im Parlament besser aufgehoben sein, als bei seinem hypernervösen Fraktionsgenossen Stadthagen.

Morgen steht der Antrag Arenberg betreffend die Abänderung des Strafgesetzbuches (lex Heinze) auf der Tagesordnung.

#### Landtag.

□ Berlin, 12. Januar.

Im Abgeordnetenhaus gab heute nach der Constatuirung des Hauses (sfr. Telegramm in der gestrigen Abend-Nummer) Finanzminister v. Miquel mit Ueberreichung des Etats in einer nach Form und Inhalt auffallend matten anderthalb-stündigen Rede das übliche Finanzexposé.

Rebner greift auf die früheren Jahre zurück, weist auf die steigenden Ausgaben hin und findet es bedenklich, die Centralisation der Staatsgewalt durch

große Staatsausgaben, auch für materielle und ideelle Culturentwickelungen, zu steigern, zumal da die Betriebsverwaltungen in Zukunft schwerlich dieselben hohen Ueberschüsse abwerfen würden wie bisher. Deshalb sei das Extrabudget vermehrt worden, um einen Reservefonds für künftige unglücklichere, magere Jahre zu haben. Den Ueberschuß des laufenden Jahres dürfe man auf ungefähr 85 Mill. schätzen; nur die Domänenverwaltung zeige ein wenig erfreuliches Bild. Der Minister geht dann auf den vortheilhaften Etat des nächsten ein und hebt im einzelnen alle Mehrausgaben, die für Culturzwecke vorgesehen sind, hervor. Er mahnt zum Schluß zur Sparsamkeit, da Preußen besonders stark sein müsse, weil es Aufgaben zu erfüllen habe, die kein anderer Staat in Deutschland gehabt habe oder gegenwärtig zu erfüllen habe.

Die nächste Sitzung findet am Montag statt. Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Etats.

Das Herrenhaus übermies dem Geset über die Einführung des Auerrechts in Westfalen an eine Commission, ebenso den Antrag des Herzogs Ratibor betreffend die Verhütung von Hochwasserkatastrophen. Nach längerer Debatte, worin der Minister Frhr. v. Hammerstein erklärte, es handle sich um eine sehr schwierige Frage, welche Erörterungen darüber nothwendig machen, in welchem Umfange Mittel erforderlich sein werden. Er sei der Meinung, daß der Antrag nicht nothwendig war. Die Staatsregierung werde einer so großen Noth gegenüber alles Mögliche thun, um möglichst noch in dieser Session die Sache zu erledigen; er könne keine bestimmten Erklärungen abgeben, ob es möglich sein werde, alle Schwierigkeiten so schnell zu beseitigen. Der Staat könne nicht einer Provinz Vortheile zum Schaden anderer bringen.

Der Tag der nächsten Sitzung ist noch unbekannt.

Berlin, 12. Jan. Die freiconservative Fraction des Abgeordnetenhauses hat beschlossen, sich an der morgen stattfindenden Versammlung zu Gunsten der Flottenvorlage zu betheiligen.

#### Aus dem preussischen Etat.

Berlin, 12. Jan. Der Etat enthält u. a. folgende Posten: Zur Beschaffung einer Dampfbarkasse für den Loostendienst in Memel 20 000 Mk.; zur Errichtung und Unterhaltung von Fortbildungsschulen in den Provinzen Westpreußen und Posen 375 000 Mk. (also mehr 75 000 Mk.); zur Bekämpfung der Lepra, also insbesondere für ein Lepa-Arankenheim im Kreis Memel 36 600 Mk.; zur Herstellung des Schlosses in Marienburg 50 000 Mk. (wie bisher); zur Verlegung der Conrad'schen Anstalt von Jenkau nach Langfuhr eine staatliche Beihilfe von 300 000 Mk. Dadurch wird ohne dauernde Inanspruchnahme staatlicher und städtischer Mittel eine zweite Realschule zur Aufnahme von 300 Danziger Schülern vermög der geplanten Doppelklassen möglich. Der Rest der Baukosten von 65 000 Mk. und die Kosten der Verlegung mit 4000 Mk., also zusammen 69 000 Mark trägt die Stadt Danzig.

Ferner wird verlangt für ein Grundstück zu einer Turnhalle des Gymnasiums in Thorn 6000 Mk., für den Neubau eines Remonte- und Quarantänestalles für 24 Pferde auf dem neu zu errichtenden Landgestüt bei Pr. Stargard 450 000 Mk., zur Unterstützung der Geflügelzucht, insbesondere in bäuerlichen Wirtschaften, 30 000 Mark, zur Förderung genossenschaftlicher und kommunaler Flußregulirungen 700 000 Mk. Zur Förderung der Land- und Forstwirtschaft in den östlichen Provinzen 740 000 Mk. (50 000 Mk. mehr), für ein Dienstfahrzeug für die Fischmeister an der Weichselmündung 4550 Mk., für den Neubau eines Geschäftsgebäudes für das Amtsgericht Thorn eine zweite Rate von 150 000 Mk.

#### Die Mission des Prinzen Heinrich.

Berlin, 12. Jan. Die „Aurezeitung“ schreibt, Prinz Heinrich dürfe auch durch äußerliche Zeichen bekunden, daß nicht kriegerische Zwecke ihn in erster Linie an die Küsten Chinas führen, daß seine Sendung vielmehr der Erhaltung und Festigung des Friedens gilt. Es ist anzunehmen, daß Prinz Heinrich Gelegenheit findet, in Peking selbst dem Kaiser von China die Versicherung zu überbringen, daß die deutsche Regierung stets bestrebt sein wird, die Bande der Freundschaft mit China zu erhalten und zu festigen. So würde die Sendung des Prinzen neben dem nothwendig kriegerischen Gepräge vornehmlich als Mission des Friedens zu betrachten sein.

Berlin, 12. Jan. Demnächst wird hier wieder eine Versammlung des Vereins der Festungsstädte stattfinden.

— Das Gnadengesuch des Frhrn. v. Lüchow um Erlass des Restes seiner Strafe ist abschlägig beschieden worden.

— Zur Errichtung des Denksteins für die Märzgefallenen wird mitgetheilt, daß der Magistrat dem Beschlusse der Stadtverordneten beitreten und daß auch der Oberbürgermeister Jelle mit der Mehrheit stimmen werde. Andererseits soll eine Verständigung darüber angebahnt werden, daß die Enthüllung des Denksteins nicht am 18. März, sondern an einem späteren Termin stattfinden soll.

— Die Mitglieder der Baumwollbörse in Bremen werden auf der morgen stattfindenden Versammlung zu Gunsten der Flottenvorlage sehr zahlreich erscheinen.

— Wie die „Times“ aus Capstadt meldet, hat sich Professor Kochs Gallenimpfungsverfahren gegen die Rinderpest erfolgreich erwiesen.

Berlin, 12. Jan. Bei der heute Nachmittag fortgesetzten Ziehung der 1. Klasse der 198. preussischen Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn von 1500 Mk. auf Nr. 33 227.

London, 12. Jan. Eine Meldung des „Bureau d'Asie“ aus Shanghai besagt, die Lösung der aus den koreanischen Vorgängen erwachsenen Fragen zwischen England, Rußland und Japan umfasse auch die Anerkennung, daß Port Lazareff in der russischen Einflusssphäre liege.

Barcelona, 12. Jan. General Weyler ist wieder nach Madrid abgereist.

#### Feier der Revolution in Italien.

Palermo, 12. Jan. Die Erinnerungsfeier der Revolution von 1848 erreichte heute ihren Höhepunkt, nachdem gestern die Einweihung der Ausstellung von Erinnerungsgegenständen und die Enthüllung des Denkmals patriotischer Schriftsteller sowie die Vorführung lebender Bilder aus der Zeit der sicilianischen Revolution stattgefunden hatte. Ministerpräsident Rudini war eigens dazu hierhergekommen. Ein gewaltiger Zug bewegte sich auf dem Revolutionsplatze und dem Freiheitsplatze, um das Denkmal und die Gedächtnssäule einzumähen. Die Menge war zur Begeisterung hingerissen. Der Prinz und die Prinzessin von Neapel wurden mit Jubel begrüßt. Der König Humbert sandte dem Kronprinzen eine in herzlichem Ton gehaltene Depesche etwa folgenden Inhalts:

An dem Tage, an welchem das starke edle Volk sein Jubiläum um die Freiheit feiert, ist mein Herz glücklich, dich mit deiner theuren Gattin in der Mitte zu wissen, um an der Freude und den Hoffnungen Theil zu nehmen.

#### Danzig, 13. Januar.

\* [Zu der „Minister-Ente“], die wir gestern Abend bereits als kühne Combination charakterisirt haben, bemerkt, wie man uns aus Berlin telegraphirt, auch die Berliner „Post“, sie sei in der Lage mitzutheilen, daß an der Nachricht, Herr Präsident Thomé-Danvig sei zum Nachfolger Minister d'Heures auserwählt, kein wahres Wort ist.

\* [Synodalwahlen.] Die dreijährige Amtsperiode der in den einzelnen Kirchgemeinden zu wählenden Mitglieder der Kreis-Synoden ist abgelaufen. Seitens der vereinigten kirchlichen Organe der Gemeinden bei den unter einem gemeinschaftlichen Pfarramt verbundenen Gemeinden der Gesamtparochie sind nun umgesäumt die Neuwahlen zur Kreis-Synode vorzunehmen.

○ [Ev. Gemeindehaus.] Auf dem Terrain des geschlossenen Kirchhofes an der Lohndammstraße hat die St. Barbara-Gemeinde ein Gemeindehaus mit großem Saal erbaut. An der Baumsumme von 37 300 Mk. fehlen noch 5300 Mk., aber es fehlt außerdem noch das gesammte Inventarium. Zur Beschaffung des Inventars hat der Herr Oberpräsident eine Hauscollekte unter den evangelischen Bewohnern der St. Barbara-Gemeinde bewilligt, welche in den Monaten Januar und Februar abzuhalten ist. Der stattliche Massivbau steht vollendet da, von Herrn Baugemeister Bergien ausgeführt, und zum 1. April wird auch das Innere vollendet sein. Vor dem Gebäude wird ein Garten angelegt, der einige hohe Waldbäume des alten Kirchhofes umschließt. Für die Evangelischen der Stadt Danzig hat sich der Gemeinde-Rath von St. Barbara hiermit insofern ein Verdienst erworben, denn nur der großen evangelischen Gemeinde Danzigs fehlte noch immer ein Saal für Vereinsversammlungen und Vereinsfeste, während andere Confectionen bezw. confessionelle Vereinigungen schon seit längerer Zeit Vereinshäuser für kirchliche Zwecke haben.

○ [Concert in der Synagoge.] Am 25. d. Mts. wird in den herrlichen Räumen des Tempels, den die jüdische Gemeinde sich hier erbaut hat, ein musikalisches Festereigniß vor sich gehen, wie es nicht nur unsere Stadt, sondern auch noch nicht erlebt hat — es finden sich im ganzen Reich nur selten in den Kirchen die lokalen und anderweitigen Bedingungen zusammen, um diese Art der Kunstpflege zu ermöglichen. Es ist das ein Concert mit symphonischen Werken für Orgel und großes Orchester. Mit der verstärkten Kapelle des Grenadier-Regimentes König Friedrich I. unter ihrem Dirigenten Herrn Theil wird der Organist der Synagoge Herr Dr. C. Fuhs eine Symphonie in drei Sätzen von dem großen französischen Orgelmeister Alex. Guilmant und eine Melodie mehr idyllischen Charakters von dem in Deutschland mit eben solchem Recht berühmten Organisten Karl Aug. Fischer an der Orgel vortragen. Die Namen der Ausführenden sind uns Burgschaft für die Ausführung genug. Das Orchester wird am Schluß noch die grandiose Aethalia-Ouverture von Mendelssohn vortragen und eventl. die Orgel sich dabei betheiligen, endlich wird das Orchester, um Abmilderung von dem Orgelklang zu bieten, Begleitungen anderer Künstler übernehmen, und unter leibteren unser ausgezeichnetster Geiger Herr Heinrich Davidsohn die nur wenigen Virtuosen geistig und technisch erreichbare Chaconne von J. S. Bach für Geige allein und das lieblich-schöne Abendlied von R. Schumann mit Orchester vortragen. Als Gesangskräfte werden Fräulein Jenny Alexander aus Stettin, eine Sängerin, die von der Kritik schon manche Palme errungen hat, und Herr Dr. R. Banach vom hiesigen Stadttheater fungiren, dessen Direction außerdem der Vertreterin der Haje im Orchester, Fräulein Heinemann, freundlich die Genehmigung zur Mitwirkung erteilt hat. An Orgelsoli wird Herr Dr. Fuhs zum Beginn die freudvoll und majestätisch dahinströmende Toccata in F-dur des Altmeisters deutscher Orgelkunst, Joh. Seb. Bach, und hernach eine kleine ansprechende Nummer beisteuern. Der Vorstand der hiesigen Synagogen-Gemeinde hat mit Rücksicht auf das ungewöhnliche Kunstinteresse, welches diese Veranstaltung beanspruchen darf, bereitwillig sein schönes Andachtshaus dafür eingeräumt. Die Akustik des Raumes hat seinen malerischen Zellgeweben ist die denkbar beste im Vergleich nicht nur zur Marienkirche, die dem Orgelvortrag ziemlich enge Grenzen zieht, sondern auch zur Petri-Kirche hierelbst, in der schnelle Tonfolgen bei

einer gewissen Grenze auch noch verschwinden. Die Orgel ist die erste der vom Meister Terleghi für Danzig in zehn Jahren erbauten drei Orgeln, die sich in St. Marien und St. Petri so rühmlich bewährt haben, sie hat gleich der Petri-Orgel vierzig klingende Stimmen in drei Manualen und Pedal, und wird nun endlich auch einmal in der Ausübung freier Kunst zu Gehör kommen, nachdem ihre Vorzüge im Gottesdienst so oft erprobt worden.

Die Wirkungen des Zusammenspiels von Orgel und Orchester werden von solchen, die sie gehört, als ganz ungewöhnlich großartig und angenehm zugleich geschildert; die Literatur von Werken dieser Art ist erst im Entstehen, aber sie ist bisher immer in guten Händen gewesen. So darf dies in seiner ganzen Art neue Concert mit seinem hochinteressanten Programm wohl mit Sicherheit auf die Theilnahme des ganzen musikalischen Danzig rechnen.

W. [Evangelischer Jünglingsverein zu Danzig.] Der „Evangelische Jünglingsverein“, Große Mühlen-gasse 7, gegründet 1885, hat den Zweck, Jünglingen und Männern evangelischer Confession gesellige Unterhaltungsabende zu bieten, christliches Leben zu fördern, Haß und Eifersucht gegen andere Confectionen fern zu halten. Der Verein hat einen Gesangschor gegründet, der fleißig bemüht ist, den Gesang zu pflegen. Die sonntäglichen Versammlungen beginnen von jetzt ab um 7½ Uhr Abends. Nächsten Sonntag wird Herr Consistorialrath Lic. Dr. Gröbler einen Vortrag halten.

\* [Leichenfund.] Gestern Mittag wurde im Festungsgraben nahe der Cansgarter Brücke die Leiche des Soldaten Sonntag vom 128. Infanterie-Regiment aufgefunden. Ob E. selbst den Tod gesucht hat oder auf unbekannter Art verunglückt ist, hat noch nicht ermittelt werden können.

\* [Abblendung der Seitenlichter an Schiffen.] Es liegt in der Absicht, zu der kaiserlichen Verordnung vom 9. Mai 1897 über die Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See eine Zusatzverordnung zu erlassen, in welcher die Abblendung der Seitenlichter an den Schiffen geregelt wird. Von der deutschen Seewarte sind schon seit längerer Zeit Versuche in dieser Richtung angestellt. Darauf ist durch eine unter Theilnahme der deutschen Seewarte und des Germanischen Lloyd zusammengetretene technische Commission der Entwurf zu einer solchen Zusatzverordnung aufgestellt. Die Einrichtung der Laternen selbst soll durch eine besondere Ausführungsanweisung geregelt werden. Die in Aussicht genommenen Bestimmungen werden in einzelnen Punkten von den gleichartigen britischen ab, und es ist deshalb regierungsfällig in Erwägung genommen, ob nicht mit der großbritannischen Regierung Vorläufe zu treffen wäre, daß die beiderseitigen Schiffe bezüglich der Abblendung und Einrichtung der Laternen in den Hoheitsgewässern des anderen Theils keinen Weiterungen ausgesetzt werden, wenn sie die Vorschriften des eigenen Landes erfüllen. Gegebenenfalls würde ein entsprechender Vorbehalt in der kaiserl. Verordnung Aufnahme finden können. Die ganze Angelegenheit wird, wie an anderer Stelle schon bemerkt, auf der nächsten Versammlung des deutschen Nautischen Vereins zur Erörterung gelangen.

\* [Befreiung von Kreisabgaben.] Nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts vom 16. Sept. v. J. sind die Dienstgrundstücke der Forstbeamten von den Kreisabgaben befreit.

[Polizeibericht für den 12. Januar.] Verhaftet: 10 Personen, darunter 1 Person wegen Körperverletzung, 1 Person wegen Beleidigung, 1 Person wegen Diebstahls, 2 Personen wegen Trunkenheit, 1 Bettler, 6 Obdachlose. — Befunden: 1 Rosenkranz, 1 Taschenmesser, 1 feineses Halstuch, Arbeitsbuch der Stille Siebenau, am 20. v. Mts. im Postamt Hundegasse 1 Zeichenbrett, mit dem Namen Witke versehen, abzuholen aus dem Fundbureau der königlichen Polizei-Direction; am 3. v. Mts. 1 schwarzer Damen-Regenschirm, abzuholen aus dem III. Polizeirevier, Goldschmiedegasse 7. — Verloren: 2 Schlüssel am Ringe mit Schildnummer 5183, 1 schwarzer feinerer Trauerschleier, 4 Schlüssel am Ringe, 1 Schlüssel am Ringe, 1 Bouton, „Brillant in Silber gefaßt“, mit Schraube, 1 goldene Damenremonteuruhr, get. C. B., mit goldener kurzer Kette und zwei Quasten, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

#### Aus der Provinz.

E. Boppot, 12. Jan. Sehr vermist worden ist im vergangenen Sommer von allen Freunden der schönen Umgebung Boppots eine regelmäßige Fahrgelegenheit nach dem Walde, wie sie bereits mehrere Jahre bestanden hatte, von dem Privatunternehmer aber wieder aufgehoben worden war. Mit Freude wird daher die Nachricht aufgenommen werden, daß sich jetzt aus hiesigen und Danziger Herren ein Consortium gebildet hat, dem Herr Amtsvorsteher v. Demich fördernd zur Seite steht, um einen neuen Schienenweg nach dem Walde noch zu der bevorstehenden Saison herstellen zu lassen, der entweder mit Motor oder Pferdebahn betrieben werden wird, worüber die Entscheidung noch aussteht. — Der Besitzer des Waldrestaurants „Großer Stern“ hat jetzt von der Regierung eine Verlängerung seines Pachtcontractes um 20 Jahre und zugleich die Genehmigung zum Bau eines massiven Wohnhauses daselbst erhalten, in dem im Parterregehoß ein großer Saal und eine geräumige Küche, im Obergeschoß, außer der Wohnung des Wirthes, einige Logen vorzusehen sind. Der Bau wird erst um künftigen Herbstes unternommen werden, aber schon zu dieser Saison ein größerer Spielplatz in der Nähe des Clublocales im Walde geschaffen werden.

Dirschau, 12. Jan. Am 17. December v. Js. starb im St. Josephshause zu Pelplin das Kind des Arbeiters Friedrich Heineke aus Gr. Schlanitz in Folge Verbrühung. Die Staatsanwaltschaft in Danzig hat nun die Ausgrabung der Leiche und deren Secirung angeordnet, auch ist gegen den Vater das Verfahren wegen fahrlässiger Tödtung eingeleitet. Wie die „Dirsch.“ erzählt, hat Heineke das Kind über einen mit siedendem Wasser, welches Kamillenthee enthielt, gefüllten Eimer gehalten, um durch die heißen Wasserdämpfe bei dem kranken Kinde eine heilkräftige Wirkung zu erzielen. Hierbei soll das Kind dem Vater aus den Händen entglitten und in das heiße Wasser gefallen sein. Friedrich Heineke ist verhaftet und in das hiesige Amtsgerichtsgefängniß eingeliefert worden. Heute begab sich eine Gerichtscommission mit dem Vater von hier nach Pelplin behufs Section der Kindesleiche.

V. Brandenburg, 11. Jan. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung, der ersten im neuen Jahre und der ersten im neuen Rathhause, dem früheren Seminar, die der Vorsteher Herr Mehrlein mit einer Ansprache eröffnete, wurde zur Regulirung der Befolungsverhältnisse der städtischen Beamten, durch deren Neuverteilung einige Unregelmäßigkeiten entstanden sind, eine Commission eingesetzt. Vertagt wurde die Berathung über Aufnahme einer Anleihe von 375 000 Mk. Herr Erster-Bürgermeister Kühnast wies bei diesem Punkte darauf hin, daß baldige Erledigung dieser Angelegenheit dringend nöthig ist, da das Baarvermögen am Neujahrstage nur 400 Mk. betrug.

Lausenburg, 11. Jan. Die am 10. November v. J. stattgehabte Neuverpachtung des hiesigen Schützenhauses ist infolgedessen resultatlos verlaufen, als der von dem Vorstande der Schützengilde unter den drei Meistbietenden erwählte Pächter zurückgetreten ist. Der Vorstand wird nunmehr in nächster Zeit eine nochmalige Ausbietung des Schützenhauses veranlassen. Der bisherige Wirth hat 3000 Mk. Pacht gezahlt, da das Schützenhaus über den einzigen großen Saal in der Stadt verfügt, in dem sämtliche größeren Vergnügungen, Concerte, Theater abgehalten werden. Im dem letzten Verpachtungstermine wurde ein Pachtgebot von 5100 Mk. erteilt.









Nach Gottes unerforlichem Rathschluß  
entschied heute Nachmittag 3 1/2 Uhr sanft nach  
langen schweren, in letzter Geduld getragenen  
Leiden in festem Glauben an ihren Hei-  
land seine heiligeliebte, theuerste Frau, die  
süßlichste, treueste Mutter unseres herrlichen  
fünftägigen Töchterchens und einzige  
Schwester

**Frau Consistorialrath  
Marie Krüger,**  
geb. Schubert,

im 39. Lebensjahre und im 9. Jahre der  
glücklichsten Ehe.

2 Timoth. 4. V. 7-8.

Danzig, den 10. Januar 1898.

Im Namen der tiefgebeugten Hinter-  
bliebenen

**Krüger, Consistorialrath.  
Edith Krüger.  
Henriette Schulz, geb. Schubert.**

Die Beerdigung findet auf dem alten  
Schöneberger Kirchhof bei Berlin von der  
dortigen Leichenhalle aus am Freitag, den  
14. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, statt. (677)

Heute früh 8 1/2 Uhr ent-  
schied sanft nach langem  
schweren Leiden mein lieber  
Mann, unser guter Vater,  
Schwieger- u. Großvater,  
der Rentier  
**Albert Eduard  
Schumacher**  
im 66. Lebensjahre.  
Dieses Ereignis betrübt an  
die Hinterbliebenen.  
Danzig, 12. Januar 1898.  
Die Beerdigung findet am  
17. Januar, Nachm. 2 Uhr,  
von der Leichenhalle des  
St. Katharinen-Kirchhofes  
aus statt. (3231)

## Lotterie.

Bei der Expedition der  
„Danziger Zeitung“ sind  
folgende Loose käuflich:  
**Meier Dombau-Geld-Lotte-  
rie.** — Ziehung vom 12.  
bis 15. Februar 1898  
Loos 3,30 Mk.  
Sorto 10 3. Gewinnliste 20 3.  
Expedition der  
„Danziger Zeitung“.

## Amtliche Anzeigen.

### Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute bei der unter Nr. 677  
eingetragenen, hierorts domizilierten offenen Handelsgesellschaft in  
Firma „W. Aeffel & Co.“ vermerkt worden, daß die Gesellschaft  
aufolge gegenseitiger Uebereinkunft aufgelöst ist und das Geschäft  
von dem früheren Gesellschafter **Werner Gottlieb Friedrich Aeffel**  
unter unveränderter Firma weitergeführt wird.  
Gleichzeitig ist in unser Firmenregister unter Nr. 2056 die  
Firma **W. Aeffel & Co.** zu Danzig und als deren Inhaber  
der Kaufmann **Werner Gottlieb Friedrich Aeffel** ebenfalls einge-  
tragen worden.  
Danzig, den 8. Januar 1898. (671)

Königliches Amtsgericht X.

### Bekanntmachung.

In unser Procurenregister ist heute unter Nr. 1016 vermerkt  
worden, daß dem hieselbst wohnhaften Kaufmann **Felix Stein**  
für die unter Nr. 300 des Gesellschaftsregisters eingetragene hier-  
orts domizilierte offene Handelsgesellschaft „J. G. Franke Rad-  
fahrer“ Procura erteilt ist.  
Danzig, den 8. Januar 1898. (673)

Königliches Amtsgericht X.

### Bekanntmachung.

In unserem Genossenschaftsregister ist heute zufolge Verfügung  
vom 8. Januar 1898 bei Nr. 1 „**Borsig- und Credit-Berein**“  
(eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung) zu Sopot  
— folgendes eingetragen worden:  
An Stelle des bisherigen Controlleurs **Adolf Bielefeldt** ist  
der Rentier **Julius Behrend** aus Sopot in den Vorstand  
eingetreten.  
Sopot, den 10. Januar 1898. (678)

Königliches Amtsgericht.

## Verkauf von Altmaterialien.

Die im diesseitigen Bezirk angefallenen alten Oberbau- und  
Werktatmaterialien, ferner 2 Drehbänke und die Bahnhofs-  
werke in Dirschau sollen verkauft werden. Die Bedingungen sowie  
die Nachweisung der zum Verkauf kommenden Materialien liegen  
bei den Bahnhofsverwaltungen zu Berlin (Friedrichstraße), Breslau  
bei den Bahnhöfen (Hauptbhf.), Dirschau, Elbing,  
Görlitz, Königsberg i. Pr. (Hauptbhf.), Danzig, Königsberg i. Pr. und Memel  
in Berlin, Gletlin, Danzig, Königsberg i. Pr. und Memel  
zur Einsicht aus und werden auch vom Rechnungsbureau der unter-  
zeichneten Direction gegen Einzahlung von 50 3. in Baar abge-  
geben. Die Angebote sind bis zum 3. Februar 1898, Vormittags  
11 Uhr, einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.  
Danzig, den 8. Januar 1898. (663)

Königliche Eisenbahn-Direction.

## Molkereibau Gr. Trampken.

Der Bau einer Genossenschafts-Molkerei in Gr. Trampken,  
Kreis Danziger Höhe, veranschlagt auf ca. 25.000 Mark incl.  
Material und Anfuhr, excl. Maschinen, soll an einen der drei  
Mindestfordernden vergeben werden. Zeichnung und Kostenanschlag  
liegen im Rathhause des Herrn **Groddek, Gr. Trampken**, zur  
Einsicht aus.  
Schriftlich veriegelte Offerten sind spätestens bis zum 1. Fe-  
bruar a. c. an den Unterzeichneten einzureichen.  
Der Vorstand.  
gez. A. Burandt. (593)

## Unterricht.

**Söhne angegebener Eltern,**  
die aus Neigung oder Gesund-  
heitsrücksichten den Gärtnere-  
beruf wählen wollen, resp. er-  
griffen haben, finden unter gün-  
stigen Bedingungen Aufnahme und  
sorgfältige Ausbildung an der  
bestens empfohlenen

**Gärtner- Lehranstalt  
Röstrik**  
(Ceipig-Gera). (35)

Aushunft d. Direction.

**Klavierunterricht** sow.  
Unterricht im Harmoniumspiel  
erteilt **Louise Fisch**, Breit-  
gasse 106, 2 Treppen. (3227)

Wohne jetzt (3228)

**Johannissgasse 31, pt.**  
**C. Lehmann.**  
Pianofortebauer u. Klavierstimm.

**Echt chinesische  
Mandarinendünen**  
das Pfund Mk. 2.85  
natürliche Dunen wie alle in-  
ländischen, garantiert neu und  
reiner, in Farbe ähnlich den  
Erdbeeren, anerkannt voll-  
ständig und haltbar: 3 Pfund  
genügen zum großen Ober-  
bett. Zuende Auerfennungs-  
zeichen. Verpackung unfehl-  
bar. Versand gegen Nachn. von der  
ersten Bettfedernfabrik  
mit elektrischem Betriebe  
**Gustav Lustig,**  
Berlin S., Brinzenstraße 46.  
Man verlange Preisliste.

## Ernst Eckardt, Dortmund.

Special-Geschäft seit 1875 für  
**Fabrik-Schornsteine**

**Neubau, Reparatur**  
(Höherführen, Geraderichten, Ausfügen u. Binden  
während des Betriebes mit Steigapparat oder  
Kunstgerüst.)

**Einmauerung von Dampfkesseln.**  
**Blitzableiter-Anlagen.** (9294)

## „Acetylenlicht“.

Apparat Sonnenchein — Fackellicht — überall transportabler,  
an beliebigem Ort „im Freien“ gefahrlos aufstellender, leicht zu  
bedienender Apparat, vorzüglich geeignet zur Beleuchtung von im  
Freien auszuführenden Maurer-, Plasterungs-, Kanalarbeiten,  
Kabellegungen, Eisenbahnarbeiten, beim Coben u. Entlöthen  
von Schiffe u. i. v. Der Apparat arbeitet gefahrlos u. genügt  
einmalige politische Anzeige bei Ingebrauchnahme.  
Kohlen der Brennstunde bei 60 3. per Kilo Calcium-Karbid ab  
Danzig excl. Fracht und Verpackung: 4—15 3. bei 30—125 N. K.  
Helligkeit.  
Preis des Apparats excl. Fracht und Verpackung ab Fabrik  
Berlin von 100.— an.  
Bestellungen zu richten an  
**F. Steffens,**  
Neufahrwasser, Alene Straße Nr. 9,  
als Generalbevollmächtigter d. Allg. Karbid- u. Acetylen-Ges. Berlin.  
(341)

## Kaiser-Oel.

(Wortdruck unter Nr. 16691 Klasse 20 b.)

**Bestes nicht explodirendes Petroleum!**

Gesetzlich geschützt!

General-Vertreter für Händler:

**Felix Kawalki,**

Danzig, Langenmarkt Nr. 32. (366)

## Kaufmännische Formulare,

**Preislisten, Werthpapiere**

liefert schnell und in geschmackvoller Ausstattung

die Buchdruckerei **A. W. Kafemann**

Kettelhagergasse No. 4.

## Tricotagen, Herren- u. Damen- Westen

empfehle zu billigsten  
Preisen.

**W. J. Hallauer.**

## Insertions- Aufträge

für

**sämmtliche**

**Zeitungen**

befördert prompt zu Original-

preisen und ohne Porto-

aufschlag die

## Danziger Zeitung.



California

**Golden Crown**

Portwein

anerkannt hervorragender

Frühstücks-

u. Stärkungswein

Nr. 2.— pr. Fl.

**Heinrich Hevelke**

Hundegasse 31.

## Patent-Soda

beste und ergiebigste Soda.

Preis pro 3 Pfd. 20 Pfg.

Wer

**Kehlkopf und**

**Lunge**

viel antretzen und beide so

rauen

Jahreszeit vor

Erkrankungen

bewahren will, der

gewöhne sich daran

**FAY's** süchte

**Sodener Mineral-Pastillen**

täglich zu gebrauchen.

Preis 85 Pfg. p. Schacht

Zu haben in all. Apo-

theken, Drogerien und

Mineralwasserhandl.

**F. Koch, hof. Förster a. D.,**

**Bismarck, Post-Niehm i. Welf.**

## Cigarre der Zukunft!

**Wendts Patent-Cigarre.**

Erfindung des Geheimraths Prof.

Dr. Gerold. Vollkommenster

Rauchgenuss, ohne Nicotinge-

fahr. Zu haben in besseren

Geschäften oder direct aus

Fabrik. Preisl. gratis. Alleinige

Inhaber der Patente ist die

Firma: **Herm. Otto Wendt,**

**Cigarrenfabr., Bremen.**

Frühe große und Mittel-

**Maränen**

Markthalle, Stand 159.

**J. Hevelke, geb. Krefz.**

Kräftiger Mittelschlag wird

empfohlen. Heil. Geilgasse 109.

## Hundegasse 75, 1 Tr.,

werden alle Arten Regen- und

Sonnenkissen neu bezogen, u.

Schirme in den Lagen abgehat.

Sowie jede vorhandene Repar.

prompt u. sauber ausgeführt.

**Dr. Aranki, Wittwe.**

## An- und Verkauf

Offerte zum Kauf Langfuhr,

Grundfläche ein vorzüglich ländl.

Grundstück v. 9000 Quadr.-Mtr.

Grundfläche.

Regler, Holzgasse 27.

Ein Grundstück, Reifstift, m.

Wohn. von 3-4 Zim. u. Zubh. zu

haben gesucht. Off. unt. B. 408

an die Exped. dieser Zeig. erbet.

1. Blüthgarth wird billig zu

haben gesucht. Doggenpfl. 13.11.

## Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**  
Donnerstag, den 13. Januar 1898.

Außer Abonnement.

**Benefiz für Hans Rogorich.**

**Die Zauberflöte.**

Große Oper in 2 Acten von Schikaneder. Musik von Mozart.

Regie: **Josef Müller.** Dirigent: **Heinrich Haupt.**

Personen:

Garaffro . . . . . Hans Rogorich.

Lamino . . . . . Emil Corani.

Adrian der Nacht . . . . . Johanna Richter.

Adrian, deren Tochter . . . . . Josefina Beeg.

Der Sprecher . . . . . George Beeg.

Papageno . . . . . Ernst Dreule.

Monostatos, ein Mohr . . . . . Ewald Nolte.

Papagena . . . . . Marietta Zinne.

Erste Dame . . . . . Charlotte Conega.

Zweite Dame . . . . . Paula Bershn.

Dritte Dame . . . . . Heinrich Scholz.

Erster Diener . . . . . Emil Davidlohn.

Zweiter Diener . . . . . Katharina Gähler.

Dritter Diener . . . . . Elisabeth Berger.

Anabe . . . . . Angelica Morand.

Zwei geharnischte Männer. Diener, Volk.

Aufführung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Freitag. Abonnements-Vorstellung. D. D. C. 10. Novität.

Zum 8. Male. Die Geisha oder Eine japanische Theatervor-

stellung. Operette.

Gonabend, Nachmittags 3 1/2 Uhr. Bei ermäßigten Preisen.

Nachmittags. Märchenoper.

Abends 7 1/2 Uhr. Abonnements-Vorstellung. D. D. A. Bei er-

mäßigten Preisen. 14. Klassiker-Vorstellung. Esomont.

Gonntag, Nachmittags 3 1/2 Uhr. Bei ermäßigten Preisen.

Jeder Erwähnte hat das Recht ein Kind frei einzuführen.

Lumpacisagabundus.

Abends 7 1/2 Uhr. Außer Abonnement. D. D. B. 13. Novität.

Zum 2. Male. Hans Hudebein. Schwank.

In Vorbereitung. Novität. Die Meisterfinger von Nürnberg.

Oper.

## Steinway & Sons

New-York

London-Hamburg

Hof-Pianoforte-

Fabrikanten.

Fabrik und Lager

Hamburg-St. Pauli, Neue Rosenstr.

20/24. (573)

## Loose

zum Bazar für die Grauen Schwestern

• à 50 Pfg. •

zu haben in der

Expedition der Danziger Zeitung.

## Hausverkauf

**Braudenz,**

Marienwerder Straße 36/37,

Calstraße 1.

Großes 2stöckiges Eckhaus mit

Schank. Bäckerei u. 2. etage. Ge-

schäftslokal, sowie 4 herrschaftl.

Wohnungen. 3100 q. d. d. d.

Stall für 4 u. mehr Pferde.

Mietsertr. 7000 Mk. u. Feuerertr.

91000 Mk. Bank. 3/4 u. u. Amort.

2 Hypoth. bis 1/4. 1906 unth.

Ans. 6000 Mk. auf Wunsch mehr.

3u. 4. etage. 14. l. (662)

Alte Schirmgef. (Zidb.) w. i. h.

Dr. gek. Solmst. 24. im Schirm.

## Stellen-Gesuche.

**Gluckhater,**

15 Jahre in einem der größten

Gluckhater Berlins tätig. Die

letzten 12 Jahre zur Gluckhater

Principals als praktischer Leiter

der Werkstatte, selbstst. u.

Zeichnung arbeitend, praktisch er-

fahren in der Anfertigung von

Architectur-Modellen, kleinteil.

Maßstabes, sowie Bauarbeiten,

lucht davon die erst. Vertrauens-

stellung. Abdr. unter B. 387 an

die Exped. d. Zeitung erbeten.

**Ernst Schardin,**

**Lauenburg i. Pom.**

Gelucht zum sofortigen Eintritt

ein geübter

**Ranzlist,**

der bereits im Bureau eines

Rechtsanwalts gearbeitet hat.

Dictatfchreiber bevorzugt.

**Gall, Rechtsanwalt,**

**Hundegasse 81.**

**Vertreter**

gesucht, welcher bei Inhabern

von Vergnügungslokalen auf ein-

geführt ist für den Vertrieb eines

vorzüglich bewährten

**Chocolade-Automaten**

in Danzig und Umgebung, bei

hoh. Provision. C. H. L. Gart-

mann, Altona, Choco-

ladedefabrik. (639)

**Bestens empfohlene**

**Verkäuflerin,**

durchaus branchenkundig und

wenn möglich mit Kenntniss des

Polnischen sucht

**Julius Buchmann,**

**Thorn.**

Dampf-Chocoladen-, Confitüren-

und Marsipanfabrik.

P. Bewerbungen ohne beige-

fügte Zeugnisse und Photographie

finden keine Berücksichtigung.

<